

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 23

Artikel: Streiflichter aus New York
Autor: Sorell, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-622429>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Streiflichter aus New York

Die AHV-Romantik

Im Falle der Wiederverehe-lichung, sagte das Gesetz, erhält die Frau nur einen ganz kleinen Bruchteil ihrer Witwenpension. So kam es oft vor, dass schon betagte Menschen in Sünde miteinander lebten. Ich kannte so ein Paar. Er hatte seinen achtzigsten Geburtstag überschritten, und es störte ihn nicht, ohne Segen mit seiner 63jährigen Gefährtin zu leben. Sie war zwar streng katholisch erzogen worden, aber verheiratet hätten sie beide nicht ihr Auskommen gefunden. Vor kurzem wurde das Altersrentnergesetz diesbezüglich geändert, und es soll schon lange nicht so viele Eheschlüsse zwischen Siebzig- und Achtzigjährigen gegeben haben wie in der letzten Zeit.

Belauschte Konversationen

In der Pause des Philharmonischen Konzertes zwischen zwei Frauen:

Die eine: «Mir sagt Eschenbach mehr zu als Van Cliburn.»

Die andere: «Warum denn?»

Die eine: «Van Cliburn ist für mich um eine Spur zu gross.»

*

In einem Buchladen:

Kundin: «Ich möchte ein Exemplar vom 'Aufstieg und Fall des Vierten Reiches' haben.»

Verkäufer: «Sie meinen das 'Dritten Reiches'?»

Kundin: «Nein, nach so langer Zeit müsste doch schon das vierte Reich herausgekommen sein.»

*

In der Oper zwischen zwei Frauen:

Die eine: «Ich wollte Sie schon in der letzten Pause fragen, warum Sie Ihre Haare eingerollt haben?»

Die andere: «Wir gehen nach der Oper aus.»

*

Im Metropolitan Museum of Art zwischen zwei jungen Mädchen:

Das eine: «Schau nur, welch feine, detaillierte Arbeit dieses Meissner Porzellan ist!»

Das andere: «Kunststück! Die hatten doch damals nichts anderes zu tun. Da gab es noch kein Kino oder Fernsehen.»

Good Old New York

Zu manchen Stunden ist es schwer, ein freies Taxi auf den New Yorker Strassen zu finden. Wir standen lange an einer Strassenkreuzung, als endlich ein leeres Taxi bei Rot vor uns hielt. Wir rissen die Türe auf und sprangen rasch hinein, bevor das Licht wechselte. Der Chauffeur schien seltsamerweise erstaunt, einen Fahrgast zu haben, aber er fuhr korrekt in die Richtung der angegebenen Adresse. Nur fuhr er wild und überall, wo ein Strassenpolizist stand, mit noch grösserer Geschwindigkeit. Als wir am Ziel waren, merkten wir erst, dass der Taxameter nicht eingestellt war. Auf unsere Frage, was wir schuldig seien, kam die Antwort: «Nichts. Warum sollte ich von Ihnen Geld nehmen, wenn ich das Taxi gerade gestohlen habe.»

*

Die schweren, oft tödlich ausgehenden Verbrechen in der Untergrundbahn hatten sich in den letzten Monaten gemehrt. Der Polizeichef, dem der Schutz der Passagiere anvertraut ist, versuchte sich damit zu veranworten, dass die Zahl der Verbrechen nur jetzt so angestiegen sei, weil die Statistiken genauer geführt werden.

Ueber das «Jogging»

Das ist auch in New York ein sehr beliebter Sport geworden. Teile der Eighth Avenue sind voll von Sex-Kinos, Zuhältern und ihren Damen. Ein Mädchen in einem Overall und Tennisschuhen sprach einen Mann an: «Kommst du mit, Kleiner?» «Nein», sagte er, «aber seit wann lauft ihr so herum?» «Sehr einfach. Wenn ein Polizist mich sieht, beginne ich zu joggen.»

*

Eines Tages lief eine Frau im Schritt durch den Central-Park. Ein Bursche lief ihr nach, fiel sie an, hielt sie bei der Hand fest, während er ein Messer vor ihrer Nase schwang. Doch die Frau hörte nicht auf, zu joggen. Als ihr Hund zu bellegen begann und sich zum Angriff bereitmachte, liess der Verbrecher das Messer fallen, und der Hund biss in der Aufregung seine Herrin in die Wade.

Eine Reihe seltsamer Dinge

Zum erstenmal wurde ein Mann von seiner eigenen Frau, mit der er schon seit Jahren lebte, angeklagt, sie vergewaltigt zu haben.

*

Ich brauchte eine Auskunft über ein Dokument und rief die entsprechende offizielle Stelle an: 759-6800, worauf die auf Tonband aufgenommene Antwort unentwegt bekanntgab: «Alle Anfragen sind an die Nummer 759-6800 zu richten.»

*

Robert Edward Lee ist Angestellter einer Regierungsstelle. Da die Minoritäten, zu denen auch die spanisch-sprechende Bevölkerung gehört, rascher befördert werden als die weissen Anglo-Amerikaner, erfand er einen spanischen Grossvater und liess gerichtlich seinen Namen auf Roberto Eduardo León abändern. Die Organisationen der Spanier, Neger und anderer Minoritäten versuchen jetzt, jede Beförderung des Señor León zu verhindern.

Uff Baaselbieter Dütsch gseit

Em Schaah sy gschtöole Gäld wird schynt's nit gschpeert. Bi öis laufft allewyl halt alles no vercheert. Drfür hei öisi Schtänderöö bim Verschtüüren irii «Nööt».

HANS HÄRING

